

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 11 (1906-1907)
Heft: 5

Artikel: Frauen-Rundschau
Autor: E. G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kunft noch der Wunsch nach einer kurzen Vesperzeit und der Gewährung einer bescheidenen Ferienzeit beigelegt wurde.

In einer grösseren Versammlung, der die Arbeiterinnen im Verein mit den Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenvereine beiwohnten, gab der Präsident der vorberatenden Kommission in einem gründlichen Referate Aufschluss über die Fortschritte, welche der Entwurf der gegenwärtigen Lage der Arbeiterinnen gegenüber aufweist, und die Anwesenden gaben ihrer Zustimmung in folgender Resolution Ausdruck, die zur neuen Beratung der Arbeiterinnenschutzgesetzes Stellung nimmt:

„Die am 18. Dezember 1906 vom Arbeiterinnenverein, von den vereinigten Frauenvereinen und von der Schneidergewerkschaft einberufene Versammlung erklärt nach einem erläuternden Referate von Herrn Grossrat Reimann aus Biel mit Einstimmigkeit, dass sie den Entwurf des kantonalbernischen Arbeiterinnenschutzgesetzes, obschon dieses die Heimarbeit nicht einbezieht, als durchaus zeitgemäss und mit den Forderungen der Volksgesundheit und Menschlichkeit entsprechend erachtet.

Sie richtet deshalb an das Departement des Innern und die vorberatende Kommission für das Arbeiterinnenschutzgesetz die dringende Bitte, die Schutzbestimmungen für die Arbeiterinnen nicht zu beschränken, sondern an den Grundzügen festzuhalten.

Die Vorstände der eingangs genannten Vereine behalten sich vor, nach weitem gemeinsamen Besprechungen hinsichtlich gewisser Mängel und Lücken des Entwurfs ihre detaillierten Wünsche an die zuständigen Behörden einzureichen.“

Die in der Resolution angedeutete Eingabe wurde ausser von den sie persönlich betreffenden Kreisen von einer Anzahl bernischer Frauenvereine mit Einschluss der Sektion Bern und Umgebung der Schweiz. Lehrerinnenvereins unterzeichnet, wohl im Hinblick darauf, dass es in unserer Aufgabe liegt, nicht nur unsere Berufsinteressen zu verfolgen, sondern auch für unsere Mitschwester einzustehen. Und wenn das bernische Arbeiterinnenschutzgesetz auch nicht allen eine Besserung ihrer Lage verschafft, so werden doch wieder eine Anzahl von ihnen unter schützende Gesetzesbestimmungen gestellt, und wir hegen die feste Zuversicht, dass sie ihrerseits, wie auch wir, mithelfen werden, wenn es gilt, für die bis jetzt noch ungeschützten Heimarbeiterinnen, die Dienstboten und die in der Landwirtschaft verwendeten Arbeiterinnen einzutreten. E. St.

Frauen-Rundschau.

Vor uns liegen die zwei ersten Hefte des 8. Jahrganges eines für die Frauenwelt wichtigen Blattes. *) Die Redaktorin des theoretischen Teils, Dr. Ella Mensch, hat einen ganz andern Kurs eingeschlagen, als die Leiterinnen der ersten Jahrgänge. Während früher die Erotik dem Blatte den Grundton gab, herrscht gegenwärtig darin ein klarer, zielbewusster, man möchte fast sagen, praktischer Idealismus. Nicht die Liebe, sondern die Arbeit wird der modernen Frau gepredigt. In ihrem Eingangswort „Wege und Ziele“ verwirft Dr. Ella

*) „Frauen-Rundschau“, redigiert von Dr. Ella Mensch und Else Rema. Preis pro Quartal M. 2. Einzelheft 40 Pfg. Geschäftsstelle: Berlin NW 87, Eyke von Repkowplatz 5.

Mensch alles unklare Schwärmen und weist uns mit Recht auf das Nächstliegende, das Wirken im realen Leben hin. „Auf dem Boden der *Wirklichkeit* wollen wir uns ansiedeln. Der überzeugungskräftigste Idealismus ist der, welcher für die Zukunft in dem Sinne arbeitet, dass er die Gegenwart nützt, die Lehren der Vergangenheit nicht missachtet und vor allem — Treue im Kleinen übt.

Dass die Frau neue Erdteile entdeckt, epochemachende Erfindungen vollbringt, Kunstwerke ersinnt, die eine neue Offenbarung des Schönen enthalten, oder Dramen dichtet, die mit dem Sophokleischen und Shakespeareschen in einem Atem genannt werden können, davon hängt für das Gesamtbild zunächst gar nichts ab. Was man von ihr, was unsere Zeit von ihr fordert, ist ihre *humanitäre soziale Wirksamkeit*.

Arbeiten, nicht ins Blaue hineinschwärmen —, das allein kann uns voran bringen. Der Idealist ist zu allen Zeiten ein treuer Arbeiter, kein Marktschreier gewesen!

Ehrlich räumen wir ein, dass wir auch in diesem Sinne unsere spezielle Aufgabe, die Arbeit an der Frauen-Rundschau erfassen. Unfruchtbares Theoretisieren, spitzfindige Erörterungen über die Zukunftsgesellschaft, über die neue Frau, über die Minderwertigkeit der freien oder der legalen Liebe und was dergleichen moderne Doktorfragen sind, — werden von uns beiseite geschoben zugunsten greifbarer Aussichten, praktischer Ratschläge. *Frauenbildung und Erwerbsmöglichkeit* heisst für uns die Grundlage, auf der sich alles übrige aufbaut.“

Dieses Programm mag vielen etwas philisterhaft klingen, uns scheint es das Rechte zu sein. Es verheisst das, was uns not tut. Der Inhalt der zwei ersten Hefte entspricht denn auch dem Ziel, das sich die Redaktion gesteckt hat. Die Frauenarbeit findet die grösste Berücksichtigung. Übelstände im Krankenpflegerinnenberuf werden erörtert und eine Besserstellung der Schwestern gefordert. Von guten und schlechten Gagen handelt ein Aufsatz, der die Kostümfrage der Schauspielerinnen bespricht. Die Frauen, die in der bildenden Kunst und im Kunstgewerbe sich betätigen wollen, erhalten genaue Orientierung aus sachverständiger Feder. Auch über die Rechtsstellung der Frau bekommen wir Auskunft, und Mode, Sport und Gesundheitspflege finden Berücksichtigung.

Und nun der Beitrag zur Frauenbildung? Ella Mensch führt uns ein in die Geschichte der Frauenbewegung, indem sie uns mit den frühern Vertreterinnen unserer Sache an Hand des Buches „die Begründerinnen der deutschen Frauenbewegung“ von Anna Plothow bekannt macht. Else Rema erzählt in hübscher Weise von den weiblichen gekrönten Häuptern der Gegenwart. Aufsätze aus dem Gebiete der Kunst, z. B. über den Maler François Millet, bringen Anregung und Belehrung. Nicht eben hervorragend ist der belletrische Teil. Die Kunstmärchen von Else Croner und die Erzählung „Sibyll“ von Elise Königsdörffer sind ziemlich unbedeutend. Interessant, wenn auch nicht als Kunst-, so doch als Tendenzwerk ist der Zeitroman „Berlins Ende“ von Heimdall. Wir lernen darin die verschiedenen modernen Frauentypen kennen: Die ehrgeizige Künstlerin, die ums Brot ringende Grossstadtärztin, nebenbei ein warnendes Opfer der freien Liebe, die treue tüchtige Haustochter und, über allen stehend, eine warmherzige, klardenkende Lehrerin.

Eine zeitgemässe Fabel, die unsre Leserinnen zu Nutzen und Frommen der Männer ihres Bekanntenkreises verwenden mögen, bringen wir mit gütiger Erlaubnis des Verlages zum Abdruck.

Alles in allem ist die „Frauen-Rundschau“ mit ihrem reichen, gut illustrierten Inhalt bestens zu empfehlen, und wir bekräftigen diese Empfehlung des für das Wohl der Frauen arbeitenden Blattes mit dem Stosseufzer seiner Redaktion: „Was nützt alles Lob, mündliches und papierenes, aus liebenswürdigem Frauenmund, wenn nicht auf unser Blatt abonniert wird! Wieviel könnte gerade in dieser Hinsicht jeder einzelne, der die Frauen-Rundschau kennt, für sie und damit auch für die darin vertretenen Bestrebungen tun! Wer nur immer die geschäftliche Seite eines solchen Unternehmens einigermaßen begreift, weiss, dass man mit Kostendeckung und mässigster Entschädigung für aufgewandte Arbeit gerne zufrieden ist, und weiss ferner, dass jeder, auch der kleinste Überschuss mit Freuden verwandt wird für Verbesserung des Inhaltes und des Äussern der Zeitschrift.“

Glückauf also der „Frauen-Rundschau“ und mit ihr den wahren Interessen der Frauen! E. G.

Der Baum.

Eine Fabel von *Hero Max*, Freiburg i. B.

Ein starker Baum stand einsam am Kreuzweg im Walde.
In seiner Nähe lagen im wirren Knäuel grüne Efeuschlangen im Moos.
Demütig krochen sie bis vor seine Füße hin und baten:

„Du Starker, Einsamer, Hoher, gib uns Halt und Stütze, damit wir empor zu deiner Höhe gelangen können, reich uns die Hände und hilf uns aus dem Staube!“

Und ebenso stand in seiner Nähe ein kräftiger Weinstock und sprach stolzbescheiden bittend zu ihm:

„Du Einsamer, gönne nur meinen schlanken Zweigen sich ein wenig an dich zu lehnen, damit du mir Schatten gebest gegen den Sonnenbrand und Schutz gegen den Nordsturm — dafür werden meine Früchte dich schmücken zum Dank für deine Liebe.“

Dem starken Baum aber dünkten die Efeuzweige, die sich flehend um seine Wurzeln schlangen, hilfsbedürftiger zu sein, und er erlaubte ihnen, dass sie schwesterlich ihre grünen Arme um seinen Stamm rankten.

Die stolze Rebe aber wies er ab mit diesen Worten: „Du kannst ja auf eigenen Füßen stehen, hast selber Mark und Rückgrat und Halt für dich, und deine verheissenen Früchte brauche ich nicht!“ Der echt weibliche Efeu kletterte nun in vielen Windungen bis zum Gipfel des Baumes, und die grünen Schlangen umschnürten ihn enger und enger und saugten ihm endlich das Lebensmark aus. Als im Herbst ein Sturm daherbrauste, stürzte der Hohe, Starke zusammen unter diesem gewaltigen Anprall, denn er hatte seine Kraft den listigen Eigensüchtigen preisgegeben.

Der Weinstock stand, im Schmuck seiner Früchte, gebückt und trauernd neben dem Grab seines törichtten Kameraden.

Erschienen in der „Frauen-Rundschau“ Nr. 1.
